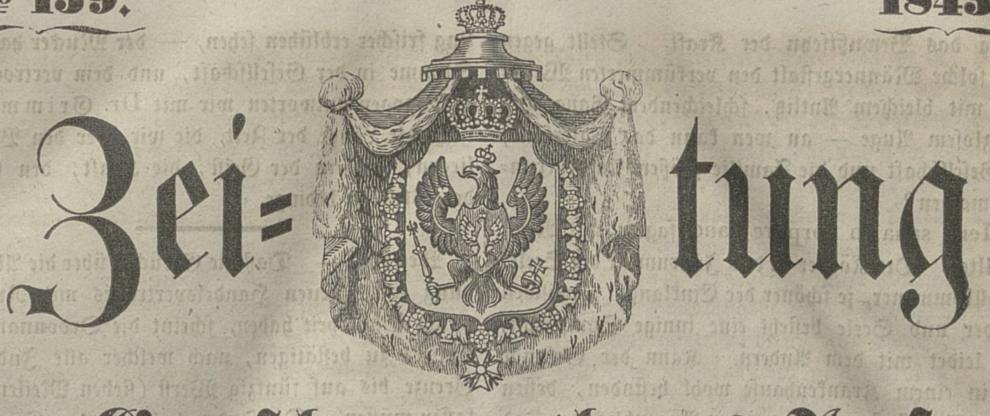
№ 159. 1843.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 11. Juli.

Inland.

Berlin den 8. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steuer-Inspektor Mildbraed zu Köpenick, so wie dem Bürger und Schmiedemeister Gaulcke zu Kolberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Landrath von Uechtritz auf Heidersdorf, Kreises Lauban, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Sardinischen Hofe, Graf von Waldburg-Truchseß, ist von Elbing angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Freiherr von Bülow, ist nach Schlangenbad, Se. Excellenz der General der Kavallerie und Präses der General-Ordens-Kommission, von Borstell, nach Wildbad im Königreich Würtemberg, der Herzog von Valençay nach Dresden, der Hof-Jägermeister Graf v. d. Asseburg, nach Dresden, und der Königlich Sardinische General-Major, Graf Marazzani, nach Leipzig abgereist.

(Ein Wort für das Turnen.) Da jetzt bei allen Unterrichtsanstalten die Turnübungen wieder eingeführt werden, so mögen folgende Worte hier ihren Platz finden:

Unsere Vorfahren turnirten und wir turnen; jene im eisernen Panzer, wir im leichten leinenen Gewande; bei ihnen war Ausbildung der Körperkraft Haupt-Tendenz, bei uns ist sie nur Mittel, den Körper zum kräftigen Werkzeug der Seele zu bilden. Das ist der Unterschied zwischen dem Mittelalter und der Gegenwart; das Bestreben nach Heroismus der materiellen Kraft mit Vernachlässigung der Geisteskultur — das Bestreben nach dem Heroismus des Geistes mit Hintenansetzung der Kultur und Kraft. Jedenfalls ein unermeßlicher Fortschritt; aber diese Forçirung des geistigen Prinzips demolirt den Körper, und ganz unrecht haben die Schreier nicht, welche in der Verätherisirung der Jetztzeit den Ruin der Raçe und ein künftiges Jammergeschlecht erblicken. Unsere Schulen sind zu geistigen Treibhäusern geworden; früh und schnell werden glänzende, blendende Früchte erzielt — die Gärtner prunken mit ihrer Kunst, aber die Bäumchen werden krank und siech und sterben ab vor der Zeit.

Die Menschennatur strebt nach Knalleffekten; deßhalb bedient sich die Vorsehung ungewöhnlicher Rekreationsmittel, die durch Neuheit zum Gebrauch reizen und der bedürftigen Generation zum Gleichgewicht helfen, bis veränderte Verhätnisse veränderte Mittel bedingen.

Ein solches Rekreationsmittel für die Gegenwart ist das Turnen, körperlich und geistig.

Jahn rief die Turnanstalten ins Leben, als die Zeit kräftiger Geister und kräftiger Körper bedurfte. Ein romantischer Anstrich, eine gewisse Ritterlichkeit gab der Sache die nöthige Attraktionskraft, und aus den Turnplätzen auf der Hasenheide bei Berlin ist mancher feurige Kämpfer für das Vaterland hervorgegangen. Schritt vor Schritt werden die jugendlichen Kräfte fortgebildet. Die mädchenhaften runden Arme des Knaben entwickeln sich zu nerviger Muskelfülle, die Brust wird breit, die sprungfertigen Lenden werden stark, aus den Augen blitzt jugendliches Feuer, und während auf dem Gesichte die Farbe der Gesundheit strahlt, verkündet der elastische

Gang das Bewußtseyn der Kraft. Stellt gegen eine solche Männergestalt den verkümmerten Weichling mit bleichem Antlitz, schleichendem Gang und glanzlosem Auge — an wen kann das Vaterland, die Gesellschaft und die Familie größere Anforderungen machen?

Mens sana in corpore sano sagten mit Recht die Alten. Der Körper ist das Instrument der Seele, je vollkommener, je schöner der Einklang. Zwischen Körper und Seele besteht eine innige Sympathie, eins leidet mit dem Andern. Kann der Gesunde sich in einem Krankenhause wohl befinden, dessen pestige Ausdünstungen ihm jeden Augenblick den Tod bringen können. Ueber dem Siechling schwebt wie das Schwerdt des Damokles ein ewiges memento mori, dessen Furcht die Geistesblüthen knickt, ehe sie Früchte ansetzen. Nur im Sonnenlicht der Kraft gedeihen die Geister, während sie im Mondschein des Siechthums hinwelkend verkümmern. Aber nicht allein die Energie, die Capacität und Lebendigkeit des Geistes wird durch freie Entwickelung der Körperkraft gesteigert, auch die moralische Veredlung wird durch sie befördert. Mangel an Kraft gebiert Feigheit, und Feigheit demoralisirt. Wie durch die Kraft der Muth erzeugt wird, und durch diesen Energie des Charakters, wird auf dem Turnplatz zugleich die Eitelkeit rege gemacht durch überlegene Körperkraft zu excelliren, jene Eitelkeit, die, edlen Ursprungs, die traurigen verheerenden Laster im Keime erstickt, die an dem Mark unserer Jugend zehren, ein schleichendes Otterngift.

Unsere Zeit ist eine prosaische, trotzdem aus jedem Strauche ein Dichter uns ansingt, und doch ist der Menschennatur Poesie nöthig wie Wasser dem Fische. Aber nicht allein im Gehirn der Dichter soll sie leben; sie soll aus dem Volke hervorgehen und es umranken, wie der Epheu die romantischen Ruinen der Vorzeit, lebendig und grün. Der Turnplatz ist ein romantisches, poetisches Element. Die freie Lust der Bewegung, die leichte leinene Tracht, die Gleichheit vor dem Gesetz der Kraft, die Ritterlichkeit der Beschäftigung lassen in der Seele des Jünglings ein Angedenken, nach dem er zurückschaut aus der prosaischen Lebenswüste, wie der Wanderer nach der erquickenden Oase.

Was kann man gegen das Turnen sagen? — Eine überzärtliche Mutter kann befürchten, daß ihr Söhnchen im wilden Getümmel die Aermchen verrenke oder ein Bein breche; ein duckmäusiger Mukker kann die reine laute Jugendlust verketzern, und höchstens ein pedantischer Pädagog die Zeit bedauern, die den classicis autoribus entzogen wird.

Aber die zärtliche Mutter kann unbesorgt seyn, die Uebungen werden Schritt vor Schritt nach weiser Regel fortgeführt, und sie wird bald den Liebling frischer erblühen sehen, — der Mucker hat keine Stimme in der Gesellschaft, und dem vertrockneten Pädagogen antworten wir mit Dr. Grimm: daß nicht die Länge der Zeit, die wir über den Büchern liegen, sondern der Geist, die Kraft, den Erfolg der Studien bedinge.

Berlin. — Daß die Gerüchte über die Abschließung eines neuen Handelsvertrages mit Rußland wenig Sicherheit haben, scheint die Ordonnanz des Kaisers zu bestätigen, nach welcher alle Juden die Grenze bis auf fünfzig Werst (sieben Meilen) verlassen müssen. Die Juden haben in den Grenzstreifen beider Länder bisher fast ausschließlich den Pascherhandel geleitet, und in früherer Zeit wurde dieser mit Hülfe der Kosaken ungestört getrieben. Nach und nach hat die größere Wachsamkeit der Behörden, die doppelten und dreifachen Douanen und namentlich die Zusicherung hohen Denunciantenantheils diesen geheimen Verträgen ein Ende gemacht; aber die Juden blieben doch immer die Seele alles Verkehrs, sie lebten zahlreich in der Nähe der Schlagbäume, und dieser neue Befehl, der ihnen gebietet, auszuwandern und ihr Eigenthum binnen zwei Jahren zu verkaufen, muß sie nicht allein, sondern auch die Anwohner auf der andern Seite sehr hart treffen. Rußland wird sein Prohibitivsystem nicht aufgeben und kann es auch nicht (? !) seinem erwählten Systeme und seinem staatlichen Standpunkte nach. Die ungeheuren Zölle haben im Innern eine Menge Fabriken hervorgerufen und ein Monopolwesen erzeugt, das von Handelsfreiheit nicht ohne die schwersten Verluste zerstört werden würde. Fordern wir doch selbst für so viele Dinge Schutzzölle, die das Ausland uns billiger geben könnte. Rußland aber hat seine Grenzen überdieß nicht allein gegen Waaren, sondern auch gegen Ideen abzusperren, und diese machen es vielleicht noch hartnäckiger und besorgter als die Furcht vor der materiellen Cultur der Fremden. Wir glauben nicht, daß eine wesentliche Aenderung durch Unterhandlungen herbeigeführt werden kann, und müssen fürchten, daß auch die jüngste Sendung des Hrn. Schmücker nach Petersburg kein besseres Resultat in Bezug auf Handelserleichterungen haben werde als früher.

Königsberg den 3. Juli. (K. A. Z.) Was den hiesigen Festungsbau betrifft, so vernimmt man, daß sämmtliche Werke um Königsberg im Ganzen 5 befestigte Kasernen und 72 Blockhäuser erhalten sollen; von den ersten eine auf Herzogsacker, eine am Holländer Baum, eine in dem Bezirke der Friedrichsburg, eine am Brandenburger Thore und eine am Litthauischen Baum. Gearbeitet wird bis jetzt nur noch an der ersten Kaserne, welche für ein Regi=

ment auf vollständigem Kriegsfuß bestimmt sein soll. Sie soll in Gestalt eines Fünfecks erbaut werden und dem Anschlage nach nicht weniger als 5885 Achtel Steine erfordern, von welchen die gegenwärtig herbeigeschaffte Masse noch nicht einmal 700 Achtel beträgt. Und doch soll man bei diesem Bau noch den für Königsberg nicht gewöhnlichen Vortheil haben, auf dem Herzogsacker bereits bei 3 Fuß Tiefe gesunde Mutter-Erde zu finden, während man bei einem gleichzeitig auf dem Weidendamme im Bau begriffenen Hause 40 Fuß graben muß, ehe man den festen Erdboden gewinnt. Die Gewölbe der Kasernen werden nur aus Steinen aufgeführt, und eben so fünf Brunnen im inneren Hofe bis zu der enormen Tiefe von 185 Fuß mit Steinen ausgemauert. Die jetzt abgetragene Bastion des Walles wird weiter hinausgerückt, und der Wall selbst soll nach außen mit 25 Fuß hohem, mit Schießscharten und unterirdischen Gängen versehenem Mauerwerk abfallen, welches mit einem tiefen Festungsgraben umgürtet wird. Außerhalb desselben in der nordöstlichen Richtung gegen Tannenhof zu sollen 3 Blockhäuser, dann abermals ein Wall und außerhalb dessen noch 2 Blockhäuser errichtet werden. Ueber die Speisung der Festungsgräben, welche, wie man vernimmt, aus dem Pregel bewerkstelligt werden soll, obwohl derselbe 72 Fuß tiefer liegt als die ebene Grundlage der neuen Kaserne, haben wir bis jetzt nur so Unbestimmtes vernommen, daß wir uns jeder Mittheilung enthalten müssen. Ein anderes Blockhaus soll seinen Stand auf dem freien Platze zwischen dem Steindammer und Tragheimer Thor erhalten, so daß der Kirchhof, welcher daselbst an der Außenseite des Walls liegt, planirt werden müßte. Auch vernimmt man bereits, daß um der Stadt die freie Zufuhr stets zu bewahren, in gewissen Zwischenräumen Vertheidigungspunkte auf der ganzen Strecke von Königsberg bis Pillau angelegt werden sollen.

Stettin den 3. Juli. Die Stettiner Zeitung enthielt unlängst eine Erklärung des Finanz-Ministeriums in Betreff der von den Börsennachrichten verweigerten Aufnahme eines berichtigenden Artikels. Die Börsennachrichten erwidern hierauf heute, daß sie sich keinesweges weigerten, eine Berichtigung aufzunehmen, welche eine hohe Behörde, aus sich selbst sprechend, ergehen lassen möchte, und sich auch schon vorher gegen das mit ihnen verhandelnde amtliche Organ dazu bereit erklärt hätten. „Was wir allein verweigerten“, fährt die Redaktion fort, „war die Aufnahme einer dergestalt abgefaßten Berichtigung, daß wir aus uns sprechen und eine Ueberzeugung aus uns darlegen sollten. Nicht allein glaubten wir, den gesetzlichen Bestimmungen selbst hierin zu folgen, da uns nur eine Allerhöchste Kabinets-Ordre bekannt ist, welche irrige Angaben zu berichtigen, keine, die zugleich über die Ueberzeugungen der Redaktion zu disponiren anweist, sondern es war uns auch überhaupt nicht gegeben und möglich, diejenige Ueberzeugung und Ansicht von der Sache zu fassen, welche eine hohe Behörde von uns verlangte.

Insterburg. (Kgsb. Z.) Wie man hört, will ein Stettiner Handlungshaus die Arbeitskräfte der hiesigen Strafanstalt pachten, und die Sträflinge, statt mit dem unmännlichen geisttödtenden, langweilenden, sittlich-verderbenden, ungesunden und nur wenig einbringenden Spinnen, mit Kattunweben beschäftigen und Werkmeister hersenden. Es würde die Anstalt durch eine solche Beschäftigung nicht nur in keine Konkurrenz mit der Umgegend treten, sondern dieselbe vielmehr in industrieller Hinsicht weiter bringen, was für uns eben so wünschenswerth als segensreich sein muß.

Trier den 1. Juli. (Tr. Z.) Gestern ist auch von hier eine Dankadresse an den hohen in Düsseldorf versammelten Landtag abgegangen, bedeckt mit Unterschriften von Bürgern Triers, deren große Zahl am besten die Uebereinstimmung der Gefühle beiweist, mit denen die Kunde von der am 20. Juni erfolgten Abstimmung in Betreff des vorgelegenen Strafgesetz-Entwurfs aufgenommen wurde.

Bonn den 29. Juni. (Elb. Z.) Gestern sind diejenigen Studenten, welche bei den Reibungen in Königswinter betheiligt waren, vor das akademische Gericht geladen. Zweien von diesen ist die Matrikel genommen worden. — Der Bau der Bonn-Kölner Eisenbahn geht rüstig fort. Die Schienen zwischen Sechtem und Bonn sind fast alle gelegt und von Brühl bis Köln ist man ebenfalls damit beschäftigt. Auf allen Punkten wird bereits der Kies zum Ausfüllen der Schwellen angefahren. Den Bau der Bahn leiten zwei Ingenieure, zwischen Bonn und Brühl Herr v. Lassaulx und der zwischen Brühl und Köln Herr van der Schmidt. Obschon die Bahn durchgehends für zwei Gleise gebaut ist, so baut man vorerst doch nur eins.

Ausland.

Deutschland.

Nach einer Correspondenznachricht aus dem Darmstädtischen ist am dortigen Hofe wieder die alte Tracht wie unter Ludwig XIV. und XV. eingeführt worden, Zopf und Haarbeutel bei den Chapeaux, bei den Damen der Kopfputz und die steifen Roben; bei beiden Geschlechtern mit Puder, folglich das, was man Rococo nennt. Der Hr. Neuigkeitsbote knüpft daran eine sehr weise Reflexion, daß unsere Moden einer Restauration bedürften, daß das Alte immer

wiederkehre, und mit der Modenantiquität auch die Sittenantiquität zurückkehren möchte. — Gott bewahre uns vor der Erfüllung dieser frommen Wünsche! Unsere Zeit dankt dem Himmel, daß ihr „kein Zopf mehr hinten hängt", und was die liebenswürdige Sitteneinfachheit der Vergangenheit betrifft, so begreifen wir nicht, wie man in unserer kultivirten Zeit immer nach den Tugenden einer Vorzeit schreien kann, deren seltene Exempel von der Gegenwart in jeder Beziehung überstrahlt werden.

Frankfurt den 30. Juni. Nicht eine neue jüdische Sekte, sondern auf Anregung des jungen Dr. Th. Creiznach, ein Verein aufgeklärter Juden hat sich hier gebildet, welcher das Judenthum reformiren will; das hier entstandene Comité, dem der Advokat Dr. Goldschmith präsidirt, wird alsbald ein Programm erlassen und überall Filialvereine zu gründen suchen. Der Zweck des Vereins ist, das Judenthum von dem zu reinigen, was nicht zeitgemäß mehr ist, ohne daß es deshalb den positiven Glauben aufgiebt. — Wie man hört, begehrt die Kurhessische Regierung neuerdings die Auslieferung eines hiesigen Orchester-Mitgliedes, das ein hier seit 30 Jahren befindlicher Kurhesse ist, welcher sich im vorigen Jahre öffentlich ungebührliche Aeußerungen gegen eine hohe Person erlaubte. Die einflußreichsten Vermittelungen scheinen also fruchtlos zu bleiben. (M. Z.)

Frankreich.

Paris den 4. Juli. In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 1. Juli führte der Gesetz-Entwurf, wodurch der Französischen Regierung ein Kredit von 527,241 Fr. bewilligt werden soll, um für den Fall, daß die Griechische Regierung nicht Zahlung leisten kann, das am 1. Mai 1843 fällige Semester der Zinsen und der Tilgung der von dieser Regierung negoziirten Anleihe, so viel davon auf den Antheil des Französischen Schatzes in Folge der durch das Gesetz vom 14. Juni 1833 und der Königlichen Verordnung vom 9. Juli desselben Jahres kömmt, zu decken, zu einer ziemlich lebhaften Debatte über Frankreichs Verhalten in den Angelegenheiten Griechenlands, namentlich in Bezug auf die Finanz-Verhältnisse und die Schuld dieses Landes. Der Gesetz-Entwurf wurde aber doch Artikel für Artikel angenommen und dann im Ganzen mit einer Majorität von 208 Stimmen angenommen.

Die Bewilligung des Kredits für die Erfüllung der Garantie der Griechischen Anleihe giebt dem Journal des Débats Anlaß, dieser Sache einige Worte zu widmen. „Die Griechische Regierung", sagt dasselbe, „hat bis zum Jahre 1838 die Zinsen der Anleihe von 60 Millionen bezahlt, welche im Jahre 1833 von England, Frankreich und Rußland garantirt wurde, und wovon nur zwei Serien Emissionen mit der Anleihe selbst stattgefunden hatten. Im Jahre 1838 änderte Frankreich diese Zahlungsart; es bezahlte mit seinen Fonds die Zinsen und nahm die Griechische Regierung zum direkten Schuldner an. Alle Welt billigte diesen von Frankreich allein gefaßten Entschluß, der von dem Wohlwollen unserer Regierung gegen die Griechische zeugte und unserer Politik einen größeren Einfluß verleihen konnte. Dieses Wohlwollen hat nicht nachgelassen; aber die Auseinandersetzung der Motive des Gesetz-Entwurfes ließ die Möglichkeit einer Liquidation und die Nothwendigkeit durchblicken, dereinst auf die erste Art der Garantie wieder zurückzukommen, da der Französische Schatz sein Ungedecktes nicht über die Maßen zunehmen lassen darf. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Finanzen der Griechischen Regierung noch sehr schlecht verwaltet sind. Indeß geht aus den von Herrn Guizot gegebenen Erklärungen, denen auch Herr Dufaure vollkommen beipflichtete, so viel hervor, daß über diesen Punkt nichts beschlossen worden, daß in den Gesinnungen der Französischen Regierung sich nichts geändert hat, und daß diese, so sehr sie darüber wacht, daß Griechenland eine bessere Finanzwirthschaft einführe, demselben doch ihre Unterstützung und ihren Rath auch ferner nicht versagen wird."

Der Herzog von Aumale, ist heute Vormittag in den Tuilerieen angekommen. Eine telegraphische Depesche aus Brest meldet auch die Ankunft des Prinzen von Joinville und seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Francisca von Brasilien. Der Herzog von Nemours wird morgen nach Brest abreisen, um die Neuvermählten einzuholen.

Herr Odilon Barrot hat vorgestern seine einzige Tochter verloren, die er zärtlich liebte, und deren Tod ihn aufs tiefste erschüttert hat. Sie starb in der Blüthe ihrer Jahre an einem Fieber, welches nach kurzem Verlauf einen tödtlichen Charakter annahm. Noch vor acht Tagen erfreute sich das achtzehnjährige Mädchen der vollkommensten Gesundheit und war der Stolz ihres Vaters. Fast alle Mitglieder der Deputirten-Kammer haben Herrn Odilon Barrot persönlich ihr Beileid bezeigt, und man glaubt nicht, daß dieser noch vor dem Schluß der Session wieder in der Kammer erscheinen wird.

Ein Befehl des Kriegs-Ministers ist an die General-Lieutenants, welche die Armee-Divisionen kommandiren, an die Militair-Intendanten und Unter-Intendanten abgesandt worden, um aus jedem der unter ihren respektiven Befehlen stehenden Regimentern die Soldaten auszuwählen, welche bestimmt sind, den Effektiv-Bestand der für Algerien geforderten 60,000 Mann und 15,896 Pferden zu ergänzen. Für diese Rekrutirung werden aus

jedem Kavallerie-Regiment 2 Mann auf die Eskadron und aus jedem Infanterie-Regiment 10 Mann auf das Bataillon genommen werden. Jeder für diese Bestimmung gewählte Kavallerist wird 2 Pferde mit sich führen.

Nach der Quotidienne würde wegen der wichtigen Ereignisse in Spanien den Französischen Offizieren kein Urlaub mehr bewilligt werden. Marschall Soult, der sich zu St. Amand ausruhen wollte, hat seine Reise vertagt; er wird in seinem Ministerium bleiben und die Ereignisse abwarten. Er hat dies im versammelten Ministerrathe erklärt. Dem genannten Blatt zufolge, hätte die Regierung auch Befehl gegeben, Don Carlos und seine Umgebung in Bourges, so wie alle Spanische Flüchtlinge, jetzt strenger als je zu bewachen. Lord Cowley soll nämlich dem Herrn Guizot in Lord Aberdeen's Namen über die unzulängliche Ueberwachung der Spanischen Flüchtlinge, die sich auf Französischem Boden befinden, Vorstellungen gemacht haben.

Der Courier sieht heute die Sache Espartero's schon als rein verloren an. Die ganze Küste Spaniens sey in Aufruhr und zuletzt werde das Centrum, Madrid, auch dem allgemeinen Drange nachgeben müssen. Espartero könne Städte verwüsten, das Volk aber werde er nicht bezwingen. — Das Journal des Débats legt nicht so viel Gewicht auf den Aufstand. Es meint, wenn Espartero Valencia und Katalonien überwältige, so würden die übrigen Provinzen schnell zur Ruhe zurückkehren.

An der gestrigen Börse war das Gerücht verbreitet, Espartero sey vor Valencia erschossen worden.

Spanien.

Paris den 2. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Bayonne, 1. Juli. Der Regent ist am 25. zu Albacete angekommen; die Truppen und die Milizen, die sich gegen ihn pronunzirt hatten, sind nach Las Pennas de San Pedro zurückgewichen. Der Regent hat den Minister des Innern zu sich beschieden. Der Brigadier Erma soll von Saragossa aus mit 4 Bataillonen zu ihm stoßen. Herr Lagasti ist zum politischen Chef von Madrid ernannt worden; Zamora hat sich pronunzirt.

Valencia den 21. Juni. Ein Bataillon des 25sten Regiments von Navarra, welches zum Rekognosciren aus der Stadt rückte, ist, mit seinem Obersten an der Spitze, zu Espartero übergegangen.

Madrid den 25. Juni. Die Hauptstadt ist ruhig, indeß hat doch die Nachricht, daß die Belagerung von Granada in Folge der Desertion mehrerer Bataillone und Batterieen habe müssen aufgehoben werden, große Besorgniß erregt.

Bayonne den 29. Juni. Seit einigen Tagen kommen von den in Navarra und den Baskischen Provinzen kantonnirenden Regimentern Deserteure in ziemlicher Menge an die Gränze, wo sie theils in das Innere von Frankreich, theils zu der Fremden-Legion nach Algier gesandt werden. Viele ziehen das Letztere vor.

Paris den 3. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Bayonne den 2. Juli. Die Garnison von Pampeluna und der Citadelle hat sich vorgestern pronunzirt. Eine Junta ist gebildet worden; ein Brigadier führt darin den Vorsitz. Alle Posten an der Gränze, Irun und Fuentarabia ausgenommen, haben das Pronunciamiento der Provinz Navarra, nach den Befehlen des General-Capitains anerkannt. Van Halen hat sich nach Jaen zurückgezogen, wo er am 21. Juni eingetroffen ist. Cordova hat sich am 23sten pronunzirt; der Gouverneur und die Garnison haben sich entfernt und sind zu van Halen gestoßen. Nichts Neues aus Madrid bis zum 28. Juni Abends.

Perpignan den 2. Juni. Ceuta, Algesiras und das Lager San Roque (vor Gibraltar) haben sich pronuncirt.

Straßburg den 1. Juli. Laut eben eingelaufenen Nachrichten aus Spanien, wird Valencia bombardirt; ein großer Theil der Bevölkerung, Weiber, Kinder und Krüppel, hat die Stadt verlassen und lagert auf den Feldern, die waffenfähige Mannschaft leistet hartnäckigen Widerstand.

Madrid, 26. Juni. Der Gouverneur von Cordova hat diese Stadt verlassen und sich nach el Carpio zurückgezogen. Der Minister des Innern, Don Pedro de la Serna, ist nach dem Hauptquartier des Regenten abgereist, um wie man wissen will, denselben zu bitten, er möge dem Wunsche der Nation nachgeben und das Ministerium Lopez zurückrufen. Mendizabal und Becerra beharren dagegen bei den gewaltsamen Maßregeln.

Der Gouverneur von Murcia, Marquis de Camachos, vertheidigt die Stadt mit Energie. 300 — 400 Einwohner, welche die Stadt aufzuregen begannen und von dem Gouverneur vertrieben wurden, kehrten mit Truppen, die sich zu Carthagena und Alicante empört hatten, zurück, wurden aber mit Flintenschüssen empfangen. Jetzt wird die Stadt von 3000 Insurgenten belagert. Die Empörungen vervielfältigen sich mit jedem Tage. Ganz Andalusien ist nun, mit Ausnahme von Cadix, in Aufruhr. Der Regierung bleiben nur noch die Provinzen Arragonien, Estremadura und die Mancha, wo sich jetzt der Regent befindet. Gelder für den Schatz kommen gar nicht mehr zu Madrid an; alle öffentlichen Kassen werden durch die Junta's in Beschlag genommen, alle Einkünfte zu Gunsten der Insurrection erhoben. Zu gleicher Zeit sieht sich die

Regierung aller Truppen, aller Arsenale, kurz aller Hülfsmittel beraubt, ihre Befehle werden nirgends befolgt und Madrid ist fast gänzlich isolirt.

Paris den 2. Juli. Wenn nicht entweder die gestrige oder die vorgestrige telegraphische Depesche geirrt hat, so hat sich Espartero genöthigt gesehen, eine rückgängige Bewegung zu machen, was denn freilich ein schlimmes Zeichen für den vermuthlichen Ausgang seines Unternehmens gegen Valencia seyn würde. Sehr bedenklich ist schon die Bestätigung der Nachricht, daß sich das Leibregiment des Regenten, die so sehr gehätschelten und bevorzugten Jäger von Luchana auf dem Marsche nach dem Süden eine Art Meuterei haben zu Schulden kommen lassen, durch welche sie die Auszahlung ihrer Soldrückstände erzwungen haben. Wenn übrigens fortwährend einzelne Truppen-Abtheilungen zu den Aufrührern übergehen, so ist es auf der anderen Seite auch nicht minder gewiß, daß ganze Bataillone, die man anfangs in den Aufstand mit zu verwickeln gewußt hatte, bei der ersten Gelegenheit, die sich ihnen darbietet, unter ihre rechtmäßige Fahne zurückkehren.

Italien.

Rom den 20. Juni. Gestern Vormittag hatte der Papst im Vatikan ein geheimes Konsistorium versammelt, worin er nach einer kurzen Anrede an die Versammlung zwei Prälaten zu Cardinälen ernannte, nämlich Monsignore Franz Soraiva da San Lodovico, Patriarch von Lissabon, geboren 1766 in der Diözese von Braga, und Monsignore Anton Maria Cadolini, Bischof von Ancona, geboren in jener Stadt 1771. Sodann wurde die Ernennung von 12 Bischöfen vom Papst verkündet.

Turin den 22. Juni. Die Gazetta Piemontese enthält folgendes: „Mit Vergnügen können wir anzeigen, daß Se. Majestät unser König, welcher den 15ten d. M. von einer ziemlich bedeutenden Lungen- und Luftröhren-Entzündung befallen worden, sich heute bereits auf dem Wege der Besserung befindet.“

Schweiz.

Luzern. (N. Z. Z.) Wir haben in der Ortschaft Schönenbühl einen Waldbruder, dem vor einiger Zeit die Kutte ausgezogen werden sollte. Es ist dieß die Förmlichkeit, wenn ein Glied aus der Congregation ausgestoßen wird. Der Vorsteher, Altvater genannt, kam aus dem Kanton Zug her, um die Ceremonie zu vollziehen, der Waldbruder aber widersetzte sich, der Altvater hatte zum Voraus einige Nachbarn für diesen Fall aufgeboten, dem Waldbruder Gewalt anzuthun. So gelang denn auch die Ceremonie. Das Sonderbare hierbei ist nur, daß so etwas mit gänzlicher Umgehung der weltlichen Behörden geschehen darf.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 27. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der sich jetzt zum Besuch am hiesigen Hofe befindet, zum Chef des Moskauer Karabinier-Regiments ernannt, welches nunmehr den Namen „Karabinier-Regiment des Großherzogs Friedrich von Mecklenburg“ führen wird.

Unterm 1sten (13.) d. M. ist ein Kaiserl. Manifest erschienen, wodurch eine einförmige Papier-Valuta im Ruff. Reiche angeordnet wird, in welche alles jetzt im Umlauf befindliche Papiergeld allmälig umgewandelt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

In Berlin ist wieder bessere Ordnung. Seit Monaten sind keine außerordentlichen Diebstähle, kein Mord und Todtschlag vorgefallen, und wäre die criminalistische Zeitung nicht schon an der Auszehrung gestorben, so müßte sie jetzt sterben.

Wieder eine Frucht der Eisenbahn. Von Leipzig gehen täglich mehre Tonnen Blut von geschlachtetem Rindvieh auf der Eisenbahn nach Berlin, wo es in den Zuckeraffinerieen verbraucht wird.

In Paris hat die Polizei den Befehl gegeben, alle Hunde, welche sich im Freien sehen lassen, zu tödten. (Wären wir doch auch erst so weit vorgeschritten!)

Der Dr. Laube erzählt in seinem Werke: „Allopathie, Homöopathie und Wasserheilkunde,“ eine Dame habe jährlich 200 Rthlr. an den Apotheker bezahlt. Da ihr Arzt gestorben sei, habe sie nun den Professor Reil zu ihrem Arzte genommen, ihn aber nach einem Jahre entlassen, meinend, ihm müsse gehörige Kenntniß der Arzneimittel fehlen, weil die Apotheker-Rechnung nur 21 Rtlr. betrug.

Die Dorfz. schreibt: In Ostindien geht's vorwärts. Die Engländer haben Sinde und Sham erobert. (Unser Setzer, der kein Freund der Engländer ist, hatte gesetzt: Sünde und Schande.)

Die Berl. Nachrichten enthalten folgende „Bitte um Mittheilung in einer wichtigen Familien-Angelegenheit.“ In einer öffentlichen Anzeige wird uns mitgetheilt, daß unmittelbar nach dem Pferderennen, unter anderen Pferden, auch nachfolgend Benanntes verauktionirt werden soll:

Geyer, Vollbluthengst, braun, Bruder des Don Juan, gezogen von Herrn v. Farenheid auf Angarapp 1833, vom His Grace und der Wicke, vom jungen Trompeter und der Thusnelda, vom Jung-Buzzard und der Precipitate Mare, von der Pontac Mare (Schwester des Nectar), Mutter des Matchem.

Es liegt uns nun viel daran und ist uns, in genealogischer Hinsicht, von höchster Wichtigkeit, zu erfahren, ob dieser oben genannte Geyer derselbe ist, dessen Schwiegermutter Lietzmann hieß, und dessen Vaters Bruder Tochter, von mütterlicher Seite, eine verehelichte Schultze war. Verhält es sich so, so dürfte es sich leicht erweisen lassen, daß auch noch eine entfernte Cousine Ansprüche an den Stammbaum der obigen vollblütigen Familie hat, und da uns so eben die Familien-Papiere aus dem Archive übersandt worden sind, so werden uns Die, welche bereits so tief in die verwickelten Verhältnisse eingedrungen sind, sehr durch die gewünschte Aufklärung verbinden.

Genealogus."

Der Gedanke, durch Verwendung des Militairs den Bau der Eisenstraßen zu fördern, soll jetzt in Rußland, nach einem der Größe des Reichs entsprechenden Maßstabe, ausgeführt werden; und somit dürfte denn die Petersburg-Moskauer Bahn auf einer Strecke von mehr als 100 deutschen Meilen, zumal es auch nicht an den dazu benöthigten Geldmitteln gebricht, früher vollendet seyn, als verhältnißmäßig irgend ein ähnliches Unternehmen im übrigen Europa.

Die Franzosen aus der alten Zeit, d. h. die Anhänger des Herzogs von Bordeaux möchten alle diese Bewegungen in Spanien und Irland gern zu einer Religionssache machen, und versichern, wenn es nur auch in Frankreich erst losbreche, dann werde bald die katholische Kirche in ganz Europa siegen. Die katholische Kirche bedarf solcher gewaltsamen und schlechten Hülfe nicht.

Man liest im Pesther Tagblatt: Am 19. März feierte der bereits 106 Jahr alte Violinspieler Georg Pui mit der 62jährigen Wittwe Anna Horvath eine in ihrer Art in Ungarn und Siebenbürgen vielleicht einzige Hochzeit. (In dem exzentrischen England kommen Verheirathungen 80-, 90- und 100jähriger Greise nicht selten vor.) Der kathol. Pfarrer Fülöp kopulirte das betagte Brautpaar in der katholischen Kirche, in Gegenwart vieler Herrschaften und anderer staunenden Zuschauer. Nach der Mahlzeit wurden die Brautgeschenke der Gäste vorgewiesen, darunter befand sich auch ein von einem jungen Tischler verfertigter Sarg. Als man Pui fragte, warum er in einem so hohen Alter noch geheirathet habe, antwortete er: „Der Mensch wird alt, und im Alter braucht man eine Stütze!" — Pui hatte das Erstemal sehr jung geheirathet, und wurde Vater von 5 Söhnen, 6 Töchtern, und Großvater von 125 Enkeln. Der Greis ist noch munter und rührig, und kennt noch nicht die Gebrechen des Greisenalters. Er lebt mäßig, hat aber guten Appetit.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 11. Juli: Fünfte Gastdarstellung des Herrn und Madame Beckmann, vom Königstädtischen Theater zu Berlin: Einen Jux will er sich machen; Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. — (Weinberl: Herr Beckmann. — Frau von Fischer: Mad. Beckmann.)

Bekanntmachung.

Die Aufräumung des Mühlenteiches auf dem Sapieha-Platze in der Stadt Posen soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zur Annahme der Gebote ist auf den 13ten d. Mts. Vormittags um 11 Uhr im Büreau des Polizei-Direktoriums Termin anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen des Geschäfts werden im Termine bekannt gemacht werden.

Posen, den 5. Juli 1843.

Königl. Polizei-Direktorium.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Land- und Stadtgerichts werde ich im Termine den 17ten d. Mts. und in den darauf folgenden Tagen Vormittags um 9 Uhr und des Nachmittags um 3 Uhr in dem auf der Büttelstraße sub No. 16. belegenen Grundstücke den Nachlaß des Bürgers Christian Zimmermann, bestehend in Juwelen und Kleinodien, Porzellan, Betten, Wäsche, Möbeln, Hausgeräth, Kleidungsstücken und andern Gegenständen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant verkaufen.

Posen, den 6. Juli 1843.

Kurtzhals, Dep.-Rendant.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Land- und Stadtgerichts werde ich im Termine den 11ten d. Mts Nachmittags um 3 Uhr 9 Schock gut ausgetrocknete Bretter verschiedener Gattung, welche zu dem Nachlaß der Zehagenschen Eheleute gehören, und sich auf dem Holzplatze des Kaufmann Misch auf dem Graben befinden, daselbst öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkaufen.

Posen, den 9. Juli 1843.

Kurtzhals, Dep.-Rendant.

Porzelan-Auktion,

auf dem alten Markt Nr. 73. im Aschschen Hause, eine Treppe hoch. — Dieselbe wird Dienstag den 11ten und Mittwoch den 12ten Juli fortgesetzt nud am letztgenannten Tage gänzlich geschlossen.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Königl. Aukt.-Komm.

Zu dem am 12ten d. M. (Mittwoch) Nachmittags stattfindenden Garten-Konzert werden die geehrten Mitglieder der Casino-Gesellschaft hierdurch ergebenst eingeladen.

Posen, den 9. Juli 1843.

Die Casino-Direktion.

Das sub Nro. 77. in Kosten auf der Breslauer Straße an der Chaussee, nahe am Markte belegene Grundstück, will der gegenwärtige Eigenthümer aus freier Hand verkaufen. Dasselbe besteht aus einem in gutem Bauzustande befindlichen, zwei Stock hohen massiven Wohnhause, worin 11 Zimmer, 3 Küchen und eine Giebelstube vorhanden, aus einem Pferdestalle für 3 Pferde, Holzstalle, Hofraum, Bodengelaß und einer Ausfahrt, und gewährt einen jährlichen Miethzins von 170 bis 180 Rthlr. Ein Theil des Kaufgeldes kann auf dem Grundstück stehen bleiben.

Die anderweitigen Bedingungen des Verkaufs sind bei dem Justiz-Kommissarius Herrn Bulla in Kosten zu erfahren.

Rothschild.

Diese neue Sorte Rauchtabak erhielt ich aus der Fabrik der Herren Wilhelm Ermeler & Comp. in Berlin, und empfehle solche à 10 Sgr. pro Pfund der Gunst eines geehrten Publikums.

Der Tabak muß sehr gut seyn, denn es haben bereits sechs Berliner Fabrikanten darauf aufmerksam gemacht, genug für die Ehre der resp. Häuser, um solchen nicht nachzumachen.

Schroda, den 10. Juli 1843.

Hinz.

In No 97. am alten Markt ist eine Wohnung von zwei Stuben, Küche, Keller 2c. in der 2ten Etage, vom 1sten Oktober d. J. an zu vermiethen.

Posen, den 10. Juli 1843. Rehfeld.

St. Martinstraße No. 78. der Kirche gegenüber, ist eine geräumige Wohnung mit, auch ohne Stallung zu Michaeli d. J. zu vermiethen.

Beste neue Engl. Heringe, (à $1\frac{1}{4}$ Sgr. pro Stück),
Beste Limb. Sahnkäse (à $3\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd.),
neuen Schweizerkäse (à 6 Sgr. pro Pfund)
empfing und offerirt:

B. L. Präger,
Wasserstraße im Luisengebäude Nro. 30.

Besten Himbeersaft 1842er und 43er Erndte verkauft à 6 Sgr. pro Quart:
Hartwig Kantorowicz,
Posen, Wronker-Straße Nro. 4.

Gelegenheit nach Warschau.
Ein Kutschwagen, welcher den 13ten d. M. von hier abgeht. Zu erfragen bei dem Lohnkutscher Lenz, Wasserstraße No. 8.

Zur gefälligen Beachtung.
Seit dem 1sten Juli c. ist das an der Breslauer Chaussee belegene Etablissement Mullakshausen an die Unterschriebene übergegangen, und bittet ein geehrtes Publikum, dieselbe unter dem Versprechen reeller und prompter Bedienung um recht häufigen gütigen Besuch.

Posen, den 10. Juli 1843.

Henriette Wirth.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 2. bis 8. Juli.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
2. Juli	+ 9,0°	+ 10,0°	28 Z. 0,0 L.	SW.
3. "	+ 9,4°	+ 11,8°	27 " 10,9 "	NW.
4. "	+ 10,1°	+ 17,1°	28 " 0,1 "	NW.
5. "	+ 10,0°	+ 20,2°	28 " 0,4 "	NW.
6. "	+ 10,5°	+ 21,6°	28 " 0,7 "	NW.
7. "	+ 10,1°	+ 22,3°	28 " 1,0 "	SW.
8. "	+ 12,2°	+ 21,2°	28 " 1,1 "	SW.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 8. Juli 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	103	$102\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4		$106\frac{1}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{5}{12}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$141\frac{1}{2}$	$140\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$169\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	$145\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	—	$77\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	$127\frac{1}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Ob. Schles. Eisenbahn	4	114	—
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	—	120
do. do. do. Litt. B.	—	—	120
do. do. abgest.	—	$115\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 7. Juli 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			Preis bis		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	25	—	1	27	6
Roggen dito	1	21	—	1	22	—
Gerste	1	11	—	1	12	6
Hafer	1	1	—	1	1	6
Buchweizen	1	14	6	1	16	—
Erbsen	1	23	—	1	25	—
Kartoffeln	—	22	—	—	23	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	5	—	1	6	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	20	—	6	25	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	16	—